

Startseite > Lokales > Pinneberg / Schenefeld

Plus Greenpeace-Studie

Friedensforscher aus Pinneberg: Nato ist militärisch weit stärker als Russland

Von René Erdbrügger | 02.02.2025, 06:00 Uhr



Wie steht es um das Kräfteverhältnis von Nato und Russland mit Präsident Wladimir Putin? Ein Pinneberger Friedensforscher hat sich mit diesem Thema beschäftigt.

FOTOMONTAGE: IMAGO/ZUMA PRESS WIRE

Die Nato-Staaten sind Russland in fast allen militärischen Bereichen weit überlegen – das ist das Ergebnis einer Studie, die der Friedensforscher Prof. Dr. Herbert Wulf mit Co-Autoren im Auftrag von Greenpeace erstellt hat. Im

Interview mit unserer Redaktion nimmt er dazu Stellung.

„Wann ist genug genug? Kräftevergleich Nato – Russland“. So heißt eine neue Studie. Sie zeigt, dass die Nato Russland in fast allen militärischen Schlüsselparametern weit überlegen ist: beim Militärbudget, der Truppenstärke sowie den Großwaffensystemen. Mitautor ist der Friedensforscher Herbert Wulf aus Pinneberg.



Der Pinneberger Friedensforscher Prof. Dr. Herbert Wulf hat eine bemerkenswerte Studie verfasst. FOTO: WULF

Am Mittwoch, 5. Februar, will er über die Ergebnisse mit interessierten Bürger diskutieren. Beginn ist um 19 Uhr im Rockville-Zimmer im Pinneberger Rathaus, Bismarckstraße 8. Wulf kommt auf Einladung der Pinneberger Initiative 8. Mai und des Friedensnetzwerks Kreis Pinneberg. Vorab hat er mit unserer Redaktion gesprochen.

Wie ist Greenpeace auf die Idee gekommen, eine solche

Untersuchung durchführen zu lassen? Aus welchem Grund sind Sie damit beauftragt worden?

Greenpeace beschäftigt sich seit Langem mit Friedensfragen. Da lag es nahe, zu überprüfen, ob das öffentlich diskutierte militärische Defizit der Nato tatsächlich existiert. Seit Jahrzehnten habe ich an den bekannten Friedensforschungsinstituten in Stockholm, Hamburg und Bonn zu diesen Themen geforscht und publiziert. Deshalb bat mich Greenpeace, an dieser Untersuchung mitzuwirken.

Wie war Ihre Herangehensweise?

Wir haben im Autorenteam nur öffentlich zugängliche und verlässliche Quellen benutzt. Beispielsweise stammen die Angaben zu den Militärausgaben der Nato von der Nato selbst; die Angaben für Russland stammen vom Stockholm International Peace Research Institute. Das heißt: Die verwendeten Daten sind verlässlich.

Waren Sie von den Ergebnissen überrascht?

Dass die Nato militärisch die Nase vorn hat, wussten wir vorher. Dass die Nato aber konventionell in allen Bereichen so deutlich überlegen ist, war überraschend.

Müssten Politiker nicht zu denselben Ergebnissen kommen? Und wie beurteilen Sie die deutliche Diskrepanz zwischen Ihren Ergebnissen und den von den meisten Politikern vorgetragenen Defiziten in der europäischen Verteidigung?

Aufgrund der verfügbaren Fakten müsste man zum gleichen

Ergebnis kommen. Russlands brutaler Angriff war so schockierend, dass jetzt überall nur noch Sicherheitslücken gesehen werden. Wenn Generäle behaupten, die Bundeswehr sei „blank“, dann klingt das sehr plakativ. Aber wieso ist der Zustand so problematisch, wenn über Jahrzehnte Hunderte Milliarden investiert wurden? Im letzten Jahrzehnt haben die europäischen Nato-Länder über 3000 Milliarden Dollar für die Streitkräfte ausgegeben – ungefähr so viel wie der gesamte Bundeshaushalt eines Jahrzehnts. Was ist denn mit diesem Geld passiert?



Friedensforscher Prof. Dr. Herbert Wulf mit der Studie, die er im Auftrag von Greenpeace verfasst hat. FOTO: RENÉ ERDBRÜGGER

Geht es vielleicht eher darum, die Rüstungsindustrie zu fördern? Wie ist Ihre Meinung?

In Europa wird zu wenig kooperiert und bislang wurde unkoordiniert gehandelt. Die Regierungen betreiben nationale Kleinstaaterei und vergeben Rüstungsaufträge

möglichst an heimische Firmen, um die Technologiebasis zu stärken, Arbeitsplätze zu erhalten und rüstungsabhängige Regionen zu unterstützen, wie Norddeutschland mit seinen Werften. Deshalb werden die Aufträge nicht unbedingt an den günstigsten Anbieter vergeben. Hier gibt es viel Sparpotenzial.

Warum wird in der Öffentlichkeit so wenig über Ihre Untersuchung berichtet?

Die Aufmerksamkeitsspanne ist heute sehr kurz. Mit jeder neuen schrecklichen Nachricht aus dem Ukrainekrieg wird gefordert, noch mehr Geld für Rüstung auszugeben. Was zu kurz kommt, ist eine faktenbasierte Analyse, wofür denn heute knappe Mittel sinnvollerweise verwendet werden sollen.

Halten Sie es für richtig, Raketen der USA in Deutschland stationieren zu lassen, die möglicherweise mit atomaren Sprengköpfen ausgerüstet werden können?

Die Atomwaffen sind die „bekannte Unbekannte“. Denn ein einziger der vielen Tausend Atomsprengköpfe würde ausreichen, um große Teile Europas in Schutt und Asche zu legen. Bei den Atomwaffen herrscht strategisches Gleichgewicht. Putin, der in den letzten Jahren den Einsatz von Atomwaffen nicht ausgeschlossen hat, weiß genau, dass ein atomarer Schlagabtausch auch das Ende Russlands bedeuten könnte. Bei der angekündigten Stationierung amerikanischer Raketen in Deutschland möchte ich an den Nato-Doppelbeschluss der 1980er Jahre erinnern. Damals machte die Nato ein Angebot zur Rüstungskontrolle, um die Stationierung von Raketen auf beiden Seiten zu verhindern. Das ist heute leider nicht der Fall.

LESEN SIE AUCH

-Plus Aktion

Pinneberg auf dem Weg zur Friedensstadt: Initiative ruft Bürger zur Mitgestaltung auf



-Plus Naturfreunde Pinneberg

Gedenk-Spaziergang in Pinneberg: Auf den Spuren des Nationalsozialismus



Welche Schritte der Abrüstung haben sich in den 1980ern bewährt und wie könnte Abrüstung heute gelingen?

Selbst in der Hochphase des Kalten Krieges war es möglich, zwischen den verfeindeten

Blöcken Vereinbarungen zu treffen, weil die Gefahr eines Atomkrieges groß war. Wir müssen, trotz der Existenz dieses schrecklichen Regimes in Moskau, wieder stärker zur Diplomatie zurückkehren. Die statistische militärische Überlegenheit der Nato heißt aber nicht automatisch Sicherheit und Frieden. Die Entscheidung, Kriege zu führen, wird nicht durch Zahlen getroffen, sondern durch politischen Willen. Zurzeit fehlt ein Dialog zwischen Nato und Russland. Hier muss die Zeitenwende ansetzen.

Natürlich gehören zu einem Dialog zwei Seiten. Um ins Gespräch zu kommen, muss man mit dem Gegner reden und ihm zuhören, seine Ängste wahrnehmen, gleichzeitig aber auch klarmachen, dass völkerrechtswidriges Verhalten nicht akzeptabel ist.



Friedensforscher Prof. Dr. Herbert Wulf erläutert seine Studie. FOTO: RENÉ ERDBRÜGGER

Trump erklärte wiederholt, den Ukraine-Konflikt einfach beenden zu können. Für wie realistisch halten Sie diese Aussage?

Das ist eine typische vollmundige Erklärung Trumps. Eine rasche Beendigung des Krieges geht zurzeit vermutlich nur auf Kosten der Ukraine. Nach Trumps Ankündigungen kann man einen solchen Deal nicht ausschließen. Aber: In Trumps erster Amtszeit ist längst nicht alles umgesetzt worden, was Trump im Wahlkampf versprochen hatte.

MEHR INFORMATIONEN:

Darum geht es in der Studie



Die Nato-Staaten sind Russland einer Studie zufolge militärisch weiterhin überlegen – ungeachtet der Aufrüstung unter Präsident Wladimir Putin. „Nur bei den Atomwaffen herrscht Parität zwischen beiden Seiten“, stellt die Studie im Auftrag von Greenpeace fest. Die Autoren kommen zu dem Schluss: „Die Notwendigkeit, in Deutschland die

Militärausgaben weiter und dauerhaft zu erhöhen und dabei – in logischer Konsequenz – andere essenzielle Bereiche wie Soziales, Bildung oder ökologische Transformation nicht ausreichend zu finanzieren, lässt sich daraus nicht ableiten.“



„Wann ist genug genug? Kräftevergleich NATO – Russland“. So heißt eine neue Studie im Auftrag von Greenpeace. FOTO: RENÉ ERDBRÜGGER

Autoren der Studie sind der Pinneberger Herbert Wulf, der acht Jahre das Bonn International Center for Conversion (BICC) leitete und am Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI) forschte, und der Friedensforscher Christopher Steinmetz.

Für die Studie werden sechs Parameter verglichen, darunter Militärausgaben: Die Nato-Staaten geben demnach derzeit etwa zehnmal so viel Geld für ihre Streitkräfte

aus wie Russland (1,19 Billionen US-Dollar zu 127 Milliarden US-Dollar). Selbst ohne die Ausgaben der USA und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Kaufkraft bleibe das deutliche Übergewicht zugunsten der Nato bestehen (430 Milliarden US-Dollar zu 300 Milliarden US-Dollar).

Bei Großwaffensystemen übertreffe die Nato Russland mindestens dreifach. „Beispielsweise verfügen die Nato-Staaten über 5.406 Kampfflugzeuge (hierunter 2.073 in Europa), wohingegen Russland davon lediglich 1.026 besitzt“, heißt es. Lediglich bei strategischen Bombern erreiche Russland fast die USA (129 zu 140).

Zudem habe Russland in vielen Waffenbereichen einen erheblichen technologischen Rückstand auf die Nato, der kaum innerhalb eines Jahrzehnts aufzuholen sei. Ein Vorsprung der Nato wird auch bei der Zahl von Soldaten unter Waffen sowie der Einsatzbereitschaft bescheinigt. Die Nato-Staaten dominierten den weltweiten Rüstungsmarkt mit über 70 Prozent des Gesamtumsatzes.

„Statt weiter aufzurüsten, sollte die bestehende konventionelle Überlegenheit der Nato – bei gleichzeitig potenziell möglicher nuklearer Eskalationsbereitschaft auf russischer Seite – zum Anlass genommen werden, rüstungskontrollpolitische Initiativen vorzubereiten und zu initiieren, die neues Vertrauen schaffen und eine Verifikation der jeweiligen militärischen Potenziale zumindest in Europa erlauben“, so die Forscher. (dpa)

MEHR INFORMATIONEN:

Zur Person Prof. Dr. Herbert Wulf



Prof. Dr. Herbert Wulf, geboren 1939, begann sein Berufsleben mit einer Banklehre und als Bankangestellter in Deutschland und den USA. Er studierte in Köln (Betriebswirtschaft), in Mannheim und Hamburg (Soziologie) und promovierte an der Freien Universität Berlin (Politikwissenschaft). Herbert Wulf lehrte an verschiedenen Universitäten in Deutschland, Skandinavien und den USA.

Er leitete das Bonn International Center for Conversion (BICC) von 1994 bis 2001. Wulf ist weiterhin Senior Fellow am BICC und Adjunct Senior Researcher am Institut für Entwicklung und Frieden, Universität Duisburg/Essen, wo er früher als Geschäftsführer und 2012/2013 als Senior Expert Fellow am Käte Hamburger Kolleg tätig war.

Herbert Wulf arbeitete als Forschungsgruppenleiter (für die Kontrolle des Waffenhandels und der Rüstungsindustrie) beim Stockholm International Peace Research Institute SIPRI und am Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg. Seine Forschungsgebiete sind Rüstungskontrolle, Abrüstung, Rüstungskonversion, UN Peace Keeping, Entwicklungstheorie und internationale Beziehungen mit dem Schwerpunkt in Asien.

Herbert Wulf hat eine Reihe von Büchern und zahlreiche Aufsätze zu diesen Themen (in Deutsch und Englisch) veröffentlicht. Die Regierung Nordrhein-Westfalens verlieh ihm im Jahr 2002 für hervorragende wissenschaftliche Arbeit den Titel eines Professors.

Im Februar 2007 zeichnete das Zentrum für Konfliktforschung der Philipps Universität in Marburg Herbert Wulf mit dem Preis für Friedens- und Konfliktforschung aus. Wulf lebt heute in Pinneberg.